

Worte aus dem MorgenLand

20. April 2016

Aus dem „MARIA STRAHL“

122. Thema: Von der Zeit

Es ist außerordentlich schön diese Frühlingszeit jetzt und wir können das Phänomen der Zeit kurz beleuchten, indem wir zeigen, das ist Stoff und das ist Feinstoff.

Feinstoff kennt keine Zeit. Feinstoff kennt die Aufhebung der Zeit. Feinstoff ist z.B. ein blühender Baum, eine blühende Baumkrone. Ihr würdet nicht sagen: „Die eine Blüte und die andere Blüte“, sie ist in der Zeit. Dieser Baum ist ein Weben über Tage und Wochen, hier mal eine Blüte, da mal eine Blüte, da die Bienen drin, da der Duft. Das ist nicht, der Baum blüht in einer Stunde ganz, sondern es ist immer wieder ein Weben und ein Aufheben und ein Weitergehen. Das wird dann bei den Früchten auch nicht anders, bei allen Gemüsebeeten ist es nicht anders. Das ist nicht so, dass in einer Sekunde alle Blüten erwachen.

Und so ist Feinstoff. Also ein wogendes Meer, genauso ist Musik, genauso ist Farbe und so ist Feinstoff beschrieben. Stoff, also eure Materie, eure Körper sind etwas anderes, sie sind der Zeit unterworfen. Und so nehmt ein Stück Stoff, das bedeutet eine Weile, eine bestimmte Zeit dauert es bis die Fäden gewebt sind, bis ein Stoff entsteht, bis das geschnitten ist, bis daraus ein Kleid oder eine Hose ist. Und dann kann man die tragen eine bestimmte Weile, dann verliert der Stoff auch an Kraft und dann verliert er auch an Fäden. Und das also schraffiert sozusagen die Zeit.

Zwischen Stoff und Feinstoff kann man sozusagen die Zeit als Schraffierung, als Trennerin bezeichnen. Die Zeit ist aber auch Verbinderin im Sinne von Heilung, weil sie für die Zeit, also für Karma auch, für Auflösungen, für Opfer-Täter-Heilung, für überhaupt Auflösung und Karma benutzt sie Feinstoffliches. Das heißt die Zeit ist auch eine Vermittlerin, nimmt und

greift in den Feinstoff sozusagen, nimmt etwas heraus und bringt dieses in die Zeit, die **Heilungszeit** für Vorgänge.

Darin, und das ist immer die Frage ja hier bei diesen Worten aus dem Morgenland, was kann man tun? **Eine ruhende Beobachtung einnehmen.** Da könnt ihr, weil ihr Wesen seid schlussendlich außerhalb der Zeit, die sich in die Zeit begeben haben, also in den Stoff, könnt ihr wenig tun. Außer genau das, was der Baum macht: Weben, Wirken, Gehen in sich, in dem Tag schlussendlich als wie so ein wiegender, blühender Baum, so eine wiegende, sich bewegende Wiese, erfüllt sehen und sich anfüllen lassen.

Das ist das, was ihr tun könnt, weil ihr natürlich beides seid: Ihr seid aus der Zeit, **ihr seid aus der Zeitlosigkeit, das ist die Liebe.** Die Liebe ist außerhalb der Zeit, sie hat sich selbst und sie braucht auch schlussendlich keine Gespielin. Sie braucht keine Terminologie. Die Liebe ist und sie ist ewig. Also hat sie sich im Feinstoff, aber natürlich auch dadurch im Stoff nieder gelassen. Und wenn ihr in der Mitte seid, in diesem Weben, in dieser Vielräumigkeit, dann bekommt ihr davon am meisten mit und auch die maximale Heilung.

Das Wortbild, das Gleichnis geht um zwei Freundinnen, die immer wieder versuchen, sich über Wochen zu verabreden. Und sie sagen: „Wir müssen doch uns mal Zeit nehmen, uns zu verabreden.“ Aber es ist eine Liebe zwischen ihnen, ein Band, ein Weben. Und sie treffen sich hier eines Morgens und sie lachen sehr, weil sie sich nicht verabredet haben, aber zwei Spazierwege trafen aneinander und sie erfreuten sich sehr. Denn die eine kam von der einen Straße und die andere von der anderen Straße und im Schnittpunkt trafen sie sich - und sie hatten beide Zeit.

Und an diesem Morgen gingen sie und es ward und die Sonne tat sich auf, sie saßen in der Wärme der Frühlingssonne und aßen das schmackhafte Essen. Also sie hatten für sich schöne, ein, zwei Stunden Zeit, um sich zu begegnen außerhalb der Zeit als wie im Himmel und auf der Erde.

Das war hier also das Gleichnis, wo die beiden sich webten feinstofflich außerhalb der Zeit, kannten Ihre Herzen, vertrauensvoll aneinander legten und so also haben sie die Zeit aufgehoben und sich in dieser Zeit getroffen, ohne hier eine auszumachen. Und das war dann auch die himmlische Begegnungszeit.

Gott zum Gruße. Das war „Von der Zeit“ hier aus dem Maria-System, das ein Gebendes ist über dieses Instrument. Danke, Gott zum Gruße.



Übermittelt von
Andrea Schirnack

mCorgenland

Mein Name ist Andrea Zimmer.

Ich schreibe seit einiger Zeit die „Worte aus dem Morgenland“, die jeden Mittwoch bzw. Donnerstag auf dieser Seite veröffentlicht werden und ich möchte mich hiermit kurz vorstellen. Ich bin Österreicherin, wohne in der Steiermark und lebe seit Ende 2014 in Aschau im Chiemgau. Beruflich komme ich aus der Hotellerie und habe mehrere Hotels in Österreich geleitet. In den vergangenen Jahren habe ich mit Dr. Rüdiger Dahlke und seiner Frau ein spirituelles Zentrum in der Steiermark aufgebaut. Meine ganze Liebe gilt nun der medialen Gabe in mir, die ich in der Medialen Woche und der anschließenden Ausbildung in 2014 für mich entdeckt habe. Die gemeinsame tägliche Arbeit, die Seminarbegleitung, also diese laufende Praxiszeit mit Andrea Schirnack sind eine wunderbare Möglichkeit der Weiterentwicklung. Die Worte aus dem Morgenland zu schreiben, liebe ich sehr. Für mich sind diese Worte am Puls der Zeit und oft für mich persönlich bedeutsam. Ich bedanke mich sehr für diese schöne Zusammenarbeit mit Andrea und der Geistigen Welt.



Geschrieben von
Andrea Zimmer

mCorgenland